

XXXIV. Jahresbericht

über das

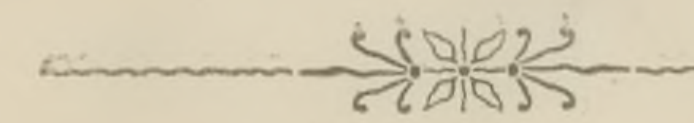
Königliche Gymnasium

zu Lötzen

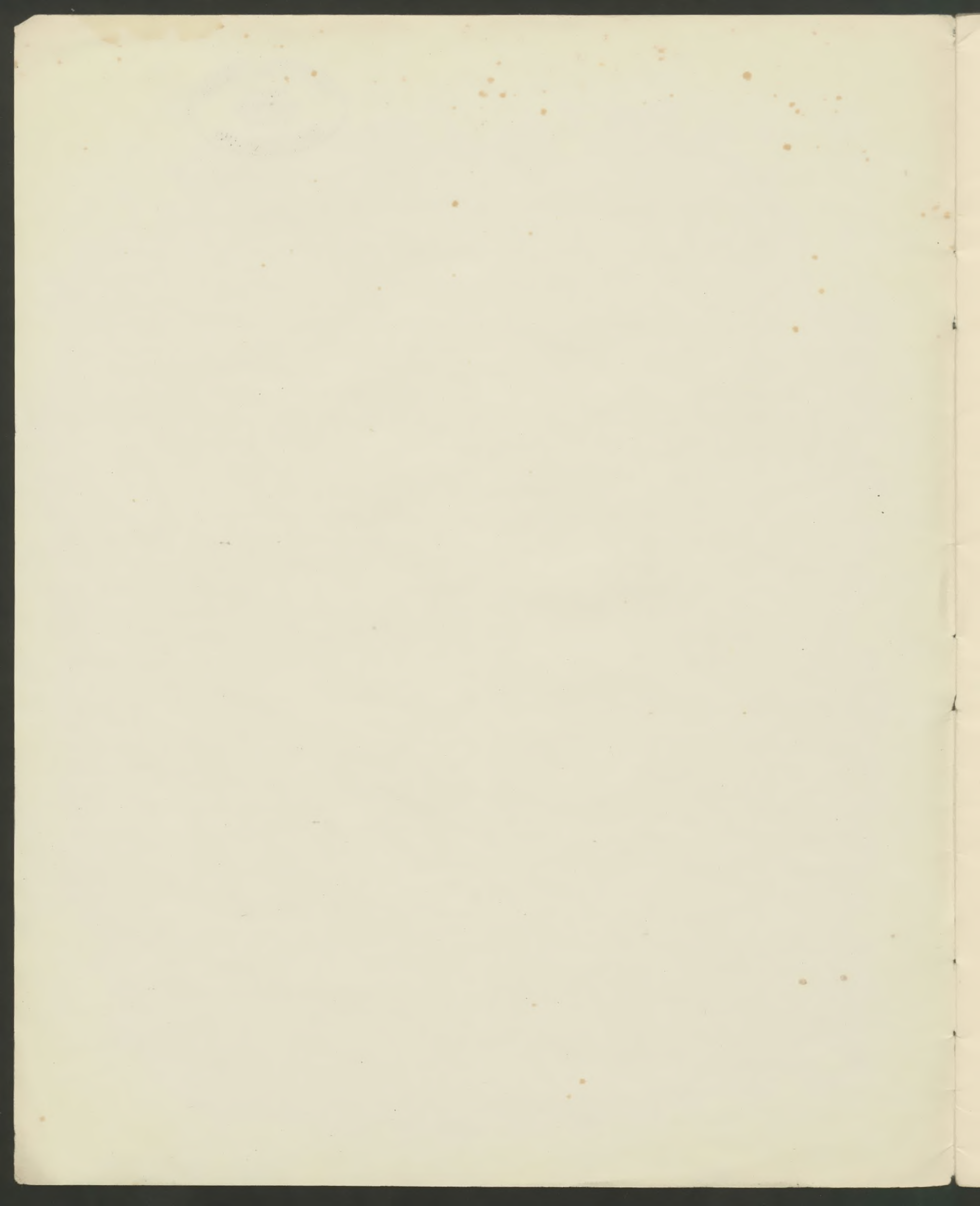
während des Schuljahres 1912/13.

Inhalt:

1. Schulnachrichten von Direktor Professor Erdtmann.
2. Abhandlung des Oberlehrers Dziubiella „Quartaner-Aufsätze und -Vorträge".



1913. Progr. Nr. 11. Druck von Paul Kühnel in Lötzen.



Bericht

über das

Schuljahr von Ostern 1912 bis Ostern 1913.

I. Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstand	VI.	V.	IV.	UIII.	OIII.	UII.	OII.	I.	Zusammen
Christliche Religionslehre	3	2	2	2	2	2	2	2	17
Deutsch und Geschichtserzählungen . . .	3} 1} 4	2} 1} 3	3	2	2	3	3	3	23 (21+2)
Latein	8	8	8	8	8	7	7	7	61
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	30
Französisch	—	—	4	2	2	3	3	3	17
Geschichte und Erdkunde	2	2	2 2	2 1	2 1	2 1	3	3	23 14+9
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Schreiben	2	2	1 für schlechtschreibende Schüler			—	—	—	4 (5)
Zeichnen	—	2	2	2	2	2 wahlfrei			8 (10)
Singen	2	2	2						6
Turnen	3. Abt.: Sa. 9 Std. und 1 Std. für die Vorturner								9 (10)
Englisch, wahlfrei	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Hebräisch, wahlfrei	—	—	—	—	—	—	2	2	4*)

*) In diesem Schuljahr nur zwei Stunden in einer Abteilung.

2. Übersicht über die Verteilung der Lehrstunden im Schuljahr 1912/13.

a) Ostern bis Michaelis.

Namen und Ordinariate	VI.	V.	IV.	UIII.	OIII.	UII.	OII.	I.	Zusammen
1. Prof. **Erdtmann**, Direktor.							6 Griech.	7 Latein	13
2. **Dr. Schmidt**, Professor, Ordinarius V.		3 Deutsch 8 Latein		6 Griech.	2 Relig.				19
3. **Klang**, Professor, Ordinarius I.					3 Math.	4 Math.	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	19
4. **Crueger** *), Oberlehrer, Ordinarius OIII.			3 Deutsch		2 Deutsch 8 Latein 3 Gesch.			2 Relig. 3 Gesch.	21
5. **Springfeldt**, Oberlehrer.	2 Naturk. 2 Erdk.	2 Naturk. 2 Erdk.	2 Math. 2 Naturk. 2 Erdk.	3 Math. 2 Naturk. 1 Erdk.	2 Naturk.	2 Physik			24
6. **Dr. Müller**, Oberlehrer, Ordinarius OII.				2 Relig.		2 Relig. 3 Deutsch 3 Gesch.	2 Relig. 3 Deutsch 3 Gesch. 2 Englisch	2 Englisch	22
7. **Haugwitz**, Oberlehrer, Ordinarius UIII.		2 Relig. 3 Turnen (V. und IV.)		2 Deutsch 8 Latein	6 Griech.				21
8. **Dziubiella**, Oberlehrer.			4 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	3 Franz.	3 Franz.	3 Deutsch 3 Franz.	20 und Bibl.
9. **Klavon**, Oberlehrer, Ordinarius IV.			8 Latein	2 Gesch.			7 Latein	6 Griech	23
10. **Fligge**, Oberlehrer, Ordinarius UII.	8 Latein		2 Gesch.			7 Latein 6 Griech.	2 Hebr		25
11. **Dutschke**, Zeichenlehrer.	3 Relig. 2 Singen	2 Zeichn. 2 Singen 4 Rechnen	2 Zeichn.	2 Zeichn. 3 Chorsingen (UIII. bis I.)	2 Zeichn.	2 fakultatives Zeichnen (UII. bis I.)			24
12. **Hoffmann**, Lehrer am Gymnasium, Ordinarius VI.	4 Deutsch 4 Rechnen 2 Schreib. 3 Turnen	2 Schreib.	2 Relig. 2 Rechnen	3 Turnen (UIII. und OIII.)		4 Turnen (UII. bis I.)			26

*) Vom 23. August bis 2. Oktober beurlaubt; seine Vertretung übernahm der cand. prob. A. v. Horn.

2. Übersicht über die Verteilung der Lehrstunden im Schuljahr 1912/13.

b) Michaelis bis Weihnachten.

Namen und Ordinariate	VI.	V.	IV.	UIII.	OIII.	UII.	OII.	I.	Zusammen
1. Prof. **Erdtmann**, Direktor.							4 Griech.	2 Relig. 7 Latein	13
2. Dr. **Schmidt**, Professor, Ordinarius V.		8 Latein 3 Deutsch		6 Griech.	2 Relig.				19
3. **Klang**, Professor, Ordinarius I.					3 Math.	4 Math.	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	19
4. **Crueger**, Oberlehrer.	Beurlaubt.								
5. **Springfeldt**, Oberlehrer.	2 Naturk. 2 Erdk.	2 Naturk. 2 Erdk.	2 Math. 2 Naturk.	3 Math. 2 Naturk.	2 Naturk.	2 Physik			21
6. Dr. **Müller**, Oberlehrer, Ordinarius OII.				2 Relig.		2 Relig. 3 Gesch.	2 Relig. 3 Deutsch 3 Gesch. 2 Englisch	3 Gesch. 2 Englisch	22
7. **Haugwitz**, Oberlehrer, Ordinarius UIII.		2 Relig.		2 Deutsch 8 Latein	6 Griech.	3 Deutsch			21
8. **Dziubiella**, Oberlehrer.			4 Franz.	2 Franz.		3 Franz.	3 Franz.	3 Deutsch 3 Franz.	18 u. Bibliothek
9. **Klavon**, Oberlehrer, Ordinarius IV.			8 Latein				7 Latein 2 Homer	6 Griech.	23
10. **Fligge**, Oberlehrer, Ordinarius UII.	8 Latein					7 Latein 6 Griech.	2 Hebr.		23
11. **Schmidt**, cand. prob. Ordinarius OIII.			3 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdk.		8 Latein 3 Gesch.				18
12. **Barzel**, cand. prob.		3 Turnen		2 Gesch. 1 Erdk.	2 Deutsch				8
13. **Dutschke**, Zeichenlehrer.	3 Relig. 2 Singen	4 Rechnen 2 Zeichn. 2 Singen	3 Chorsingen 2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 fakultatives Zeichnen			24
14. **Hoffmann**, Lehrer am Gymnasium Ordinarius VI.	4 Deutsch 4 Rechnen 2 Schreib. 3 Turnen	2 Schreib.	2 Relig. 2 Rechnen	3 Turnen		3 Turnen 1 Vorturnerstunde			26

2. Übersicht über die Verteilung der Lehrstunden im Schuljahr 1912/13.

c) Neujahr bis Ostern.

Namen und Ordinariate	VI.	V.	IV.	UIII.	OIII.	UII.	OII.	I.	Zusammen
1. Prof. **Erdtmann**, Direktor.							6 Griech.	7 Latein	13
2. **Dr. Schmidt**, Professor, Ordinarius V.		3 Deutsch 8 Latein		6 Griech.	2 Relig.				19
3. **Klang**, Professor, Ordinarius I.					3 Math.	4 Math.	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	19
4. **Crueger**, Oberlehrer, Ordinarius OIII.					2 Deutsch 8 Latein 3 Gesch.			3 Gesch. 2 Relig.	18
5. **Springfeldt**, Oberlehrer.	2 Erdk. 2 Naturk.	2 Erdk. 2 Naturk.	2 Naturk. 2 Math. 2 Erdk.	3 Math. 2 Naturk. 1 Erdk.	3 Naturk.	2 Physik			24
6. **Dr. Müller**, Oberlehrer, Ordinarius OII.				2 Relig.		2 Relig. 3 Deutsch 3 Gesch.	2 Relig. 3 Deutsch 3 Gesch. 2 Englisch	2 Englisch	22
7. **Haugwitz**, Oberlehrer, Ordinarius UIII.		2 Relig. 3 Turnen	2 Gesch.	2 Deutsch 2 Gesch. 8 Latein	6 Griech.				25
8. **Dziubiella**, Oberlehrer.			4 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	3 Franz.	3 Franz.	3 Deutsch 3 Franz.	20 u. Bibliothek
9. **Klavon**, Oberlehrer, Ordinarius IV.			3 Deutsch 8 Latein				7 Latein	6 Griech.	24
10. **Fligge**, Oberlehrer, Ordinarius UII.	8 Latein					7 Latein 6 Griech.	2 Hebr.		23
11. **Barzel**, cand. prob.	Vom 13. Januar 1913 zur lehramtlichen Aushilfe an der Töchterschule in Lyck und zur Fortsetzung des Probejahrs am dortigen Gymnasium berufen.								
12. **Dutschke**, Zeichenlehrer.	3 Relig. 2 Singen	4 Rechnen 2 Zeichn. 2 Singen	3 Chorsingen 2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 fakultatives Zeichnen			24
13. **Hoffmann**, Lehrer am Gymnasium Ordinarius VI.	3 Turnen 4 Deutsch 4 Rechnen 2 Schreib.	2 Schreib.	2 Rechnen 2 Relig.	3 Turnen		3 Turnen 1 Vorturnerstunde			26

3. Lehraufgaben.

Die Lehrpläne entsprechen den „Lehrplänen und Lehraufgaben" von 1901 (Halle a. S., Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses).

Die Lektüre für das Deutsche und die alten Sprachen ist in einem besonderen Lehrplan festgelegt und wird nicht besonders angegeben. Im Deutschen wurden neben der Schullektüre noch andere Stücke der deutschen Literatur unter Leitung des Fachlehrers an je einem Nachmittag in der Woche gelesen.

Im Englischen wurde gelesen: Dickens, A. Christmas Carol; Kipling, Three Mowgli Stories. Im Französischen: I. Rostand, la Samaritaine; Verly, les étapes douloureuses. OII. Molière, le bourgeois gentilhomme; Daudet, le Petit Chose. UII. Lafontaine, Fabeln; Souvestre, confessions d'un ouvrier.

Aufgaben für die Reifeprüfung.

1. **Deutscher Aufsatz:** Was hat die deutsche Literatur zu dem großen nationalen Umschwung im Jahre 1813 beigetragen?
2. Übersetzung ins **Lateinische.**
3. **Griechisch:** Übersetzung von Demosthenes, ‚περὶ τῶν ἐν Χερρονήσῳ' 38—43.
4. **Mathematik:** a) In die Hälfte eines regelmäßigen Oktaeders ist die größte Pyramide so zu stellen, daß ihre Spitze in die Mitte der Grundfläche und die andern Ecken auf die Seitenkanten fallen. Wie verhalten sich die Inhalte beider Pyramiden? b) Um die Entfernung von A nach einem nicht sichtbaren Punkte P zu bestimmen, sind die Standlinien $AB = b = 69$ m, $AC = c = 55$ m und die Winkel $BAC = \alpha = 58^0\ 49'$, $ABP = \beta = 118^0\ 53'$ und $ACP = \gamma = 140^0\ 18'$ gemessen. Wie groß ist AP? c) Welcher Punkt der Hyperbel $7x^2 - 9y^2 = 63$ hat von der Geraden $4x - 3y = 1$ den kleinsten Abstand, und wie groß ist er? d) $x^2 y^2 + 7(x^2 + y^2) + 28(x + y) = 123 \qquad xy + x + y = 5$.

Technischer Unterricht.

1. **Leibesübungen.** a) Turnen und Spiele: Die Anstalt besuchten im Sommer 1912 252, im Winter 232 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt		Von einzelnen Übungen	
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im Sommer 25,	im Winter 27	im Sommer 1,	im Winter 2
Wegen weiten Schulwegs:	im Sommer 12	im Winter 10	im Sommer —,	im Winter —
zusammen	im Sommer 37,	im Winter 37	im Sommer 1,	im Winter 2
also von der Gesamtzahl der Schüler	im Sommer 14,8%,	im Winter 15,9%	im Sommer 0,4%,	im Winter 0,8%

Es bestanden bei 8 getrennt zu unterrichtenden Klassen 4 Turnabteilungen; zur kleinsten gehörten 36, zur größten 66 Schüler. An der Vorturnerstunde nahmen 40 Mitglieder der „Vorturnerschaft Lötzen" und 20 Schüler der dem Verein angegliederten Jugendriege teil.

Außer dem geräumigen Turnplatz und der Turnhalle steht der Schule ein Platz des Festungsgeländes zur Verfügung, auf dem die Schüler im Sommer in einer der drei verbindlichen Turnstunden zur Pflege der Turnspiele angeleitet werden. Außerhalb dieser Stunde wurde eifrig freiwillig gespielt. Turnmärsche wurden mehrere unternommen. Die „Vorturnerschaft" feierte ihren Stiftungstag durch einen Marsch nach Possessern. Dankbar sei hierbei der gastlichen Aufnahme im Hause des Herrn Gutsbesitzers Gramberg gedacht, der die Schüler mit Kaffee und Kuchen bewirtete.

b) Rudern. Der Unterricht fand zweimal wöchentlich statt, daneben wurden zahlreiche Fahrten in die nähere Umgebung unternommen. Die Ferienfahrt ging über die Masurischen Seen und den Kruttinnfluß und zwar bei 22 Teilnehmern in vier Booten, von denen eines seitens der Lötzener Rudergesellschaft überlassen war. Koch- und Zeltgerätschaften hatte Herr Hauptmann Tölpe vom Infanterie-Regiment 147 in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die Ruderer bezogen zunächst in der Nikolaiker Forst Biwak, für das Herr Gutsbesitzer Langenheim-Schöneberg Stroh gestiftet hatte. Von hier aus wurden Abstecher über den Nieder- und Spirdingsee gemacht. Die Fahrt auf dem Kruttinnfluß fand einen vorzeitigen Abschluß durch große Flößmassen, die im Flusse lagen. Die vorher festgelegten Ziele Kruttinnen und Forsthaus Bärenwinkel wurden zu Fuß erreicht. Allen, die das Unternehmen gefördert haben, den Herren Pfarrer Sack-Eckersberg, Gutsbesitzer John-Jägerswalde, Lehrer Tanski-Kruttinnen und Förster Höffgen-Bärenwinkel sagt die Schule herzlichen Dank.

2. **Zeichenunterricht.** Am fakultativen Zeichenunterricht beteiligte sich aus den oberen Klassen leider niemand; daher wählte der Zeichenlehrer aus den Mittelklassen und aus Sexta die begabtesten Zeichner für diesen Unterricht aus als Grundstock für die Zukunft.

3. **Gesang.** Zum Chor gehörten 60 Knaben- und 34 Männerstimmen. Außerdem ist aus den begabtesten Knabenstimmen ein kleiner Knabenchor zusammengestellt worden.

Fakultativer Unterricht.

1. **Hebräisch.** Es nahmen 4 Schüler am Unterricht teil.
2. **Englisch** wurde in 2 Abteilungen unterrichtet. Zur 1. gehörten aus UI 5, zur 2. aus OII 7 Schüler.

Verzeichnis der Lehrbücher.

Religion: Halfmann und Köster: Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht 1. (VI—IV); 2. (UIII—UII [der Vollanstalten] Ausg. B); 3. (OII—I) Völker-Strack: Biblisches Lesebuch für evangelische Schulen (IV—I). Griechisch-deutsches Neues Testament von Nestle (Württemb. Bibelgesellschaft (OII—I), Evangl. Schulgesangbuch für Ostpr.

Deutsch: Muff: Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten 1—6 (VI—UII). Bötticher und Kinzel: Altdeutsches Lesebuch (OII). Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis.

Latein: Ostermann: Lateinisches Übungsbuch, bearbeitet von Müller 1. 2. 3. (VI—IV, Ausg. A); 4,1; 4,2 und 5 UIII—I). Müller: Lateinische Schulgrammatik Ausg. B.

Griechisch: Kaegi: Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik (UIII—I). Kaegi: Griechisches Übungsbuch 1. UIII. 2. OIII und UII. 3. UII und OII.

Französisch: Ploetz-Kares: Französisches Elementarbuch Ausg. E (IV—UIII). Ploetz-Kares, Übungsbuch E (OIII—I). Ploetz-Kares: Sprachlehre.

Englisch: Tendering: Lehrbuch der englischen Sprache Ausg. A; Einführung von Gesenius-Regel beantragt.

Geschichte: Meyer: Lehrbuch der Geschichte 1. (IV). Lohmeyer und Thomas: Hilfsbuch 1. 2. (UIII bis UII). Brettschneider: Hilfsbuch V—VII (OII—I). Wiederholungstabellen. Putzger: Historischer Schulatlas (IV—I).

Mathematik: Spiecker: Lehrbuch der ebenen Geometrie Ausg. B. (IV—I). Heilermann und Diekmann: Lehr- und Übungsbuch der Algebra (UIII—I). August: Logarithmentafel UII—I).

Rechnen: Müller-Pietzker: Rechenbuch für die unteren Klassen höherer Lehranstalten 1—3 (VI—IV).

Geographie: Seydlitz: Geographie, Ausg. G (1—5 (V—UII). Lange: Volksschulatlas (VI, V). Diercke: Schulatlas (IV—I).

Naturwissenschaften: Bail: Neuer Leitfaden der Zoologie (VI—OIII). Bail: Neuer Leitfaden der Botanik (VI—UIII). Einführung von Schmeil-Norrenberg beantragt. Sumpf: Grundriß der Physik, Ausgabe A. Bork: Elemente der Chemie und Mineralogie.

Empfohlene Wörterbücher: Bläse-Reeb: Kleines Latein-Deutsches Schulwörterbuch; Benseler-Kaegi: Griechisch-Deutsch, beide von UII an.

Von den zu lesenden Schriftstellern sind alle Vollausgaben zugelassen, von Auswahl-Ausgaben aber nur die jedesmal empfohlenen.

II. Aus den Verfügungen der Behörden.

16. 4. 1912. Nr. 3921. (U II. 164 . .) betr. die der Jugend von dem Besuch der Kinematographentheater drohenden Gefahren.

„Vor allem wirken viele dieser Lichtbildbühnen auf das sittliche Empfinden dadurch schädigend ein, daß sie unpassende und grauenvolle Szenen vorführen, die die Sinne erregen und die Phantasie ungünstig beeinflussen und deren Anblick daher auf das empfängliche Gemüt der Jugend ebenso vergiftend einwirkt, wie die Schmutz- und Schundliteratur. . . . Die Schule muß es sich angelegen sein lassen, die Eltern durch Warnung und Belehrung . . . auf die ihren Kindern durch manche Kinematographentheater drohenden Schädigungen aufmerksam zu machen."

2. 9. 1912. Nr. 13099. (U II. 2084.) „Die Gefahren, die durch die überhandnehmende Schundliteratur der Jugend und damit der Zukunft des ganzen Volkes drohen, sind in den letzten Jahren immer mehr zutage getreten . . . Die Schule hat es auch bisher nicht daran fehlen lassen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dieses Übel zu bekämpfen . . . Aber die Schule ist machtlos, wenn sie von dem Elternhause nicht ausreichend unterstützt wird. Nur wenn die Eltern . . . die Lesestoffe ihrer Kinder einschl. der Tagespresse sorgsam überwachen, das versteckte Wandern häßlicher Schriften von Hand zu Hand verhindern, das Betreten aller Buch- und Schreibwarenhandlungen, in denen Erzeugnisse der Schundliteratur feilgeboten werden, streng verbieten und selbst überall gegen Erscheinungen dieser Art vorbildlich und tatkräftig Stellung nehmen, nur dann ist Hoffnung vorhanden, daß dem Übel gesteuert werden kann . . ."

25. 1. 1913 Nr. 16906. (U II. Nr. 2240 II.)

„. . . bestimme ich (der Herr Minister), daß künftig Unterprimanern, welche beabsichtigen, die von ihnen bisher besuchte Anstalt zu verlassen, nach anderthalbjährigem Besuch der Klasse die Reife für die Oberprima zugesprochen werden kann, ohne daß es eines Nachweises über die beabsichtigte Verwendung des Zeugnisses bedarf. Ich bemerke dabei ausdrücklich, daß die Reife nur dann zuerkannt werden darf, wenn die Unterlagen für die Versetzung in die Oberprima gegeben sind, ohne irgend welche Rücksicht auf den späteren Beruf des Schülers.

In gleicher Weise ist zu verfahren bei Zuerkennung der Reife für die Unterprima nach anderthalbjährigem Besuch der Obersekunda."

Ferienordnung für das Schuljahr 1913.

	Tag des Schulschlusses	Tag des Schulbeginns
Ostern	Mittwoch den 19. März	Donnerstag den 3. April.
Pfingsten . . .	Donnerstag den 8. Mai mittags	Donnerstag den 15. Mai.
Sommer . . .	Mittwoch den 2. Juli mittags	Dienstag den 5. August.
Herbst	Mittwoch den 1. Oktober mittags	Mittwoch den 15. Oktober.
Weihnachten . .	Dienstag den 23. Dezember	Mittwoch den 7. Januar 1914.

Schluß des Schuljahres: Mittwoch den 1. April 1914.

III. Zur Geschichte der Schule.

Das Schuljahr begann am 16. April mit einer gemeinsamen Andacht und den üblichen Vorarbeiten. Das Lehrerkollegium war vollzählig bis auf den Zeichenlehrer Dutschke, der zur Ableistung einer militärischen Übung noch bis zum 18. Mai beurlaubt war. Im Gesangunterricht vertrat ihn Herr Haugwitz sen., in den übrigen Fächern das Kollegium.

Am 22 Mai fanden die Schulausflüge der einzelnen Klassen statt. Die OII besuchte Rudczanny und den Kruttinnfluß, die UII den Wallfahrtsort „Heilige Linde" und Rössel, die OIII, der sich die I angeschlossen hatte, machte einen Ausflug über die russische Grenze bis Grajewo. Die übrigen Klassen besuchten den Hegewald, Kutten, Kruglanken, Pietzonken und die Försterei „Waldkater".

Für den 19. und 20. Juni war Oberlehrer Klavon zur Teilnahme an dem Verbandstage der Raiffeisen-Organisation in Königsberg beurlaubt

Die große Hitze in den ersten Augusttagen zwang uns, den Halbstundenplan einzuführen, damit der Verlust an Arbeitszeit von allen Fächern möglichst gleich getragen würde.

Am 23. August unterzog Herr Oberregierungsrat Dr. Waßner die Anstalt einer Revision. An demselben Tage wurde Oberlehrer Crüger wegen eines ernsten Halsleidens bis auf weiteres beurlaubt. Seine Vertretung übernahm zunächst der Kandidat Albrecht v. Horn, der zugleich hier sein Probejahr beendete.

Die Sedanfeier fand dieses Mal bei herrlichem Wetter im Walde in der Nähe des Aussichtsturmes statt. Die Ansprache hielt der Direktor.

Am 13. September wohnte der Gesanglehrer Brandstäter aus Danzig dem Gesangunterricht in allen Klassen bei.

Am 14. September fand unter dem Vorsitz des zum Kommissar bestellten Direktors die Reifeprüfung statt. Der einzige Kandidat, Schlimm, konnte als reif erklärt werden.

Während der Herbstmanöver war die Stadt so stark mit Militär belegt, daß der Magistrat an den Unterzeichneten mit der Bitte um Hergabe der Anstalt für Bürozwecke herantrat. Auf eine entsprechende Eingabe an das Königliche Provinzial-Schulkollegium genehmigte dieses, daß der Unterricht am 18. und 19. September ausgesetzt und die Benutzung der Anstalt für Militärzwecke freigegeben wurde.

Das Winterhalbjahr wurde am 15. Oktober eröffnet. Der Kandidat v. Horn wurde abberufen und durch den Kandidaten Ernst Schmidt ersetzt, der den Oberlehrer Crüger bis zu dessen Wiedereintritt (Neujahr 1913) vertrat. Gleichzeitig wurde der Anstalt der Kandidat Barzel zur Ableistung des Probejahres überwiesen; doch wurde derselbe bereits am 13. Januar zur Aushilfe an der Töchterschule in Lyck und zur Fortsetzung des Probejahres dem dortigen Gymnasium überwiesen.

Den Reformationstag feierte die Schule durch Teilnahme an dem allgemeinen Gottesdienst.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs hielt Dr. Müller die Festrede. Das Publikum verhielt sich, obwohl es durch die Ortszeitung zu der Feier eingeladen war, wie gewöhnlich passiv.

Die Kaiserprämien erhielten der Unterprimaner Grundies (Wislicenus, Deutschlands Seemacht) und der Quartaner Abramowski (Marinealbum).

Das letzte Vierteljahr stand unter dem Zeichen der hundertjährigen Gedenkfeier der Freiheitskriege. Die Schule feierte den 5. Februar, der für unsere Provinz ein besonderer Ehrentag ist, und den 10. März, beide Male durch patriotische Gesänge, Ansprachen, Deklamationen u. a. Die Ansprachen hielten Dr. Müller und Fligge. Anläßlich der Feier am 5. Februar erhielten 24 Schüler als Prämien für ihre Tüchtigkeit Bücher, die auf jene große Zeit vor 100 Jahren Bezug haben.

Am 26. März trug unsere ostpreußische Dichterin Frau Frieda Jung in der letzten Vormittagsstunde vor den Schülern köstliche Proben aus ihren Dichtungen vor.

Die Reifeprüfung im Ostertermin (5. März), die auch dieses Mal unter dem Vorsitz des Direktors stattfand, bestanden die beiden überhaupt zugelassenen Oberprimaner Krebs und Lapuse.

Der Gesundheitszustand im Lehrerkollegium ließ viel zu wünschen übrig. Nicht nur daß Oberlehrer Crüger wegen andauernder Krankheit fast ein halbes Jahr beurlaubt war, auch sonst waren Versäumnisse für kürzere Zeit infolge Erkältung und Influenza recht zahlreich. Besser war der Gesundheitszustand der Schüler.

IV. Sammlungen von Lehrmitteln.

Es wurden der Anstaltsbibliothek vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium als Geschenke des Herrn Ministers überwiesen: 1. Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele 1912; 2. Engel, Schiller als Denker; 3. Speck, Der Joggeli; 4. Rassow, Deutschlands Seemacht; 5. Sadée, Römer und Germanen (der Schülerbibliothek überwiesen).

Ferner stifteten für die naturwissenschaftlichen Sammlungen Herr Weiß-Schöneberg einen ausgestopften Dachs und Herr Höffgen-Bärenwinkel eine Reihe ausgestopfter Vögel. Für diese herrlichen Gaben spreche ich den beiden Herren auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank der Anstalt aus.

V. Stiftungen und Unterstützungen.

1. Der Stipendienfonds beträgt jetzt 13811,98 Mark. Es wurden zwei Stipendien von zusammen 200 Mark verliehen.

2. Die Stiftungskasse hatte am 1. April 1912 einen Bestand von 331,81 Mark. Dazu kamen durch monatliche Beiträge der Schüler 2c. im Laufe des Jahres 507,25 Mark. Die Ausgaben für Unterstützungen, Bücher, Sport 2c. betrugen 317,70 Mark, sodaß ein Bestand von 571,36 Mark bleibt.

VI. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1912.

	O I.	U I.	O II.	U II.	O III.	U III.	IV.	V.	VI.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1912	6	9	13	28	38	28	41	26	43	232
2. Abgang bis zum Schluß des Schulj. 1911/12	5	—	—	5	3	3	5	1	1	23
3. a) Zugang durch Versetzung zu Ostern . .	4	4	15	23	22	26	24	36	—	154
b) „ „ Aufnahme „ „ . . .	1	—	1		1	3	2	1	36	45
4. Frequenz am Anfang des Schulj. 1912/13	6	13	19	31	35	32	36	38	42	252
5. Zugang im Sommerhalbjahr 1912 . . .	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2
6. Abgang „ „ 1912 . . .	2	1	2	8	2	4	4	—	3	26
7. a) Zugang durch Versetzung zu Michaelis .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) „ „ Aufnahme „ „ .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
8. Frequenz am Anfang des Winterhalbjahres	4	12	17	23	33	29	33	38	40	229
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	1	2	1	4
10. Abgang „ „	—	—	—	1	1	—	1	1	—	4
11. Frequenz am 1. Februar 1913	4	12	17	22	32	29	33	39	41	229
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1913 .	19,2	18,6	17,2	16,8	15,9	13,6	13,2	11,9	10,9	—

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evgl.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres 1912	235	5	1	10	118	133	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres 1912	217	2	1	9	105	124	—
3. Am 1. Februar 1913	218	1	1	9	106	123	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten: Ostern 1912 18, Michaelis 1912 5 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf übergegangen: Ostern 1912 3, Michaelis 1912 5 Schüler.

3. Übersicht über die Abiturienten

a) Michaelis 1912.

Vor- und Zuname	Konfession	Datum der Geburt	Geburtsort	Stand und Wohnung des Vaters	Dauer des Aufenthalts auf der Schule		Erwählter Beruf
					überhaupt	in Prima	
1. Albert Schlimm	evgl.	14. 2. 93	Werden, Kreis Heydekrug	Mühlenbesitzer, Werden	2	2	Medizin
b) Ostern 1913.							
1. Alfred Krebs	evgl.	7. 10. 93	Schirwindt, Kr. Pillkallen	Zollaufseher, Lötzen	9	2	Philologie
2. Friedrich Lapuse	„	9. 3. 94	Johannisburg	Rentmeister, Johannisburg	6	2	Baufach

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Das Schuljahr 1913 beginnt Donnerstag den 3. April 1913 um $8\frac{1}{2}$ Uhr. Die Aufnahmeprüfung findet an demselben Tage um 11 Uhr statt. Der rechtzeitigen schriftlichen Anmeldung sind beizufügen ein Geburtsschein, ein Zeugnis der bisher besuchten Schule, ein Impfschein und, wenn der Schüler über 12 Jahre alt ist, ein Zeugnis über die wiederholte Impfung.

Für die Aufnahme in Sexta wird verlangt Fertigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, Übung in der lateinischen Schrift, Niederschreiben eines deutschen Diktates ohne schwere Verstöße gegen die Rechtschreibung, die Grammatik des einfachen Satzes und Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen. In die Sexta werden nur Knaben aufgenommen, die mindestens 9 Jahre alt sind.

Das Schulgeld beträgt in den 3 oberen Klassen (Obersekunda bis Oberprima) 150 Mark, in den anderen Klassen 130 Mark jährlich, das Einschreibegeld in den 3 oberen Klassen 6, in den anderen 3 Mark; dagegen fällt die Gebühr für Abgangszeugnisse fort, wenn sie sofort verlangt werden. Nachträglich ausgestellte Abgangszeugnisse kosten 3 Mark. Es wird daher umsomehr allen abgehenden Schülern empfohlen, sich sofort Abgangszeugnisse ausstellen zu lassen.

Gesuche um Freischule oder Schulgeldermäßigung sind innerhalb der ersten 14 Tage des Sommer- oder Winterhalbjahres an den Direktor zu richten, ebenso Bewerbungen um Stipendien. Es können nur Schüler berücksichtigt werden, die nach Fleiß, Leistungen und Betragen der Unterstützung würdig sind.

Solche Schüler, denen auch nach zweijährigem Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugestanden werden können, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach dem einmütigen Urteil ihrer Lehrer und des Direktors ein längeres Verweilen auf ihr nutzlos sein würde (§ 8 der Versetzungsbestimmungen).

An die Eltern ergeht von neuem die dringende Bitte, ihre Söhne nicht vor der Obertertia und nicht erst nach der Untersekunda dem Konfirmandenunterricht zuzuführen: der kirchliche Unterricht leidet darunter, wenn die Teilnehmer an Alter und Ausbildung zu sehr verschieden sind und der Stundenplan des Gymnasiums kann nur in diesen beiden Klassen auf die Konfirmanden Rücksicht nehmen.

Urlaub für einzelne Stunden muß beim Ordinarius, für einen oder mehrere Tage beim Direktor im voraus nachgesucht werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß eine Beurlaubung vor dem Schulschluß nicht gestattet ist und daß die Schüler am Tage des Schulbeginns zur Stelle sein müssen. Machen persönliche Verhältnisse, auf die Rücksicht zu nehmen ist, dies unmöglich, so ist auf jeden Fall vorher bei dem Direktor Urlaub nachzusuchen; geschieht dies nicht, so verfällt der ausbleibende Schüler strenger Schulstrafe und wird unter Umständen nicht wieder aufgenommen.

Für fast alle Berufe ist heutzutage auch Fertigkeit im Zeichnen sehr erwünscht. Darum wird den Sekundanern und Primanern die Teilnahme am fakultativen Zeichenunterricht dringend empfohlen.

Anträge auf zeitweilige Befreiung von einem Unterrichtsgegenstand sind an den Direktor zu richten; bei Anträgen auf Befreiung vom Turnen ist ein ärztliches Gutachten beizufügen, das nach einem von der Schule gelieferten Formular auszustellen ist.

Zur Teilnahme am Fußballspiel — außer 1 Stunde wöchentlich — sind die Schüler nicht durch die Schule verpflichtet.

Auf folgende Bestimmungen der Schulordnung wird noch hingewiesen:

1. Die vorherige Genehmigung des Direktors ist nötig
   a) wenn ein Schüler Nachhilfeunterricht geben oder nehmen will,
   b) wenn ein auswärtiger Schüler seine Pension wählen oder wechseln will,
   c) für alle geselligen Zusammenkünfte außerhalb des Elternhauses — in den Pensionen dürfen also solche Zusammenkünfte nicht stattfinden,
   d) für den Besuch öffentlicher Veranstaltungen ohne die Eltern oder Pfleger.
2. Im Sommer hat sich kein Schüler nach 10, im Winter nach 8 Uhr abends ohne Auftrag auf der Straße aufzuhalten.
3. Verstöße gegen die Schulzucht dürfen die Pfleger nicht vertuschen, sondern müssen sie dem Direktor anzeigen.
4. Das Rauchen ist den Schülern bis OIII einschließlich unbedingt, auch in ihren Wohnungen, untersagt, den Schülern der Oberklassen in der Öffentlichkeit.

Wie für das leibliche Wohl der Schüler, so ist auch für ihre geistige und sittliche Entwicklung das Zusammenwirken von Schule und Elternhaus notwendig. Wer Schüler in Pflege nimmt, hat die Pflicht, ihnen auch in dieser Hinsicht die Eltern zu ersetzen. Eltern und Pfleger mögen daher nicht nur den Arbeiten, den Zeugnissen und sonstigen Mitteilungen sorgfältige Beachtung schenken, sondern sich auch rechtzeitig mit den Lehrern, besonders den Ordinarien, ins Einvernehmen setzen.

Lötzen, im März 1913.

Erdtmann.

Quartaner-Aufsätze und -Vorträge.

Ein kleiner Beitrag für eine große Sache.

Von Oberlehrer Johannes Dziubiella.

Bilde, Künstler, rede nicht!

Was ich im Folgenden gebe, soll nicht etwa eine Vermehrung der großen Zahl der Aufsatz-Theorien sein. Die wachsen stetig und geben leider nur zu oft dem in der Not seines Herzens Suchenden Steine statt Brot*). Sie benutzen fleißig die Vorarbeiten auf diesem Gebiete, geben ihre eigenen Ansichten dazu, geben Winke, Beispiele, und wenn man das so schön Dargebotene einmal selbst verwerten will, so entstehen — jedenfalls für den Gewissenhaften — eine Unzahl von Schwierigkeiten, Fragen, auf die leider die belehrende Antwort ausbleibt. Wer nicht eigen denkt, hat es allerdings auch hier sehr leicht; er nimmt's wörtlich und gibt's auch wörtlich weiter. „. . . Fehlt leider nur das geistige Band". Und wer selbst denkt, der muß nach einiger strenger Arbeit zu eigenen, selbständigen Resultaten kommen, die wahrscheinlich in diesem oder jenem Punkt mit den vorhandenen Vorlagen übereinstimmen werden (der Anfänger wird stets gut tun zu vergleichen, um einen Maßstab für seine Leistung zu haben), die aber wertvoller und nachhaltiger sind, weil sie von der Bewirtschaftung mit eigenen Mitteln herrühren. Die Theorien also will ich durch diese Arbeit nicht vermehren; ich will nur meine Erfahrungen auf dem Gebiete des Quartaner-Aufsatzes und -Vortrages hinschreiben, gleichsam für mich allein den Werdegang der deutschen Arbeiten aus jener Zeit aufzeichnen. Erinnerungsblätter wollen es nur sein; und wenn sie diesem oder jenem Anregungen geben, so sollen sie mir doppelt wertvoll sein.

Aufsätze und Vorträge! Beides schwerlastende Dinge für den, der sich mit ihnen auseinandersetzen muß. Auch uns Großen nicht gerade so sehr angenehm, jedenfalls manch einem von uns. Es gehört wirklich zu beiden ein gehöriges Maß von Konzentration, Denk- und Schreibarbeit. Aber wer will es leugnen, daß es auch wiederum ein stärkendes, erhebendes Gefühl ist, durch die Fülle des Stoffes hindurch die Klarheit eigener Sichtung zu spüren. Wenn dann der Augenblick kommt, wo uns alles, was der Stoff bietet, so selbstverständlich, so durchwebt mit eigenem Können erscheint, wo uns alles lieb ist, weil es ein Teil von unserm Selbst ist: ja, dann erfährt jeder den Segen dieser Arbeit und der Arbeit überhaupt. „Wenn nur die Kritik, die Zensur nicht wäre!" höre ich hie und da meine Zöglinge sprechen. Mein Gott, die Kritik setzt nun einmal ein und muß doch auch einsetzen, wenn ein Fortschritt erzielt werden soll. Von fach- und sachkundiger, nacharbeitender, ehrlicher Kritik kann der Autor nur lernen. „Vier Augen sehen mehr als zwei," sagt der Volksmund; und andere Köpfe denken entweder ebenso oder — anders. Und beides ist für den Autor gut. Das erste gibt ihm Zuversicht, und das zweite schärft seinen Blick; beides regt ihn an. So soll eben auch die Kritik über die Geistesprodukte der Schüler sein (ich denke hier besonders an die Arbeiten im Deutschen), mögen sie Primaner, mögen sie Quartaner sein: ehrliche Kritik. Worin

*) Gott sei Dank, daß es allerdings auch herzerfreuende, wirklich nützliche Arbeiten gibt!

sie gefehlt haben, das muß man ihnen vor Augen führen und dabei den Weg zeigen, der sie in dem vorliegenden Falle zum Ziele führen könnte. Wohl gemerkt, „könnte"! Es gibt viele Arten der Themenbehandlung, viele stilistische Eigenarten, viele Geschmacksrichtungen im Ausdruck, ja sogar die Rechtschreibung und Zeichensetzung wird nicht in allen Fällen allgemein durchgeführt (cf. z. B. die verschiedenen Zeichensetzungsmethoden in den verschiedenen Lesebüchern). Darum kann die Korrektur nur einen Hinweis geben, wie es zu machen sei, den Weg zur Richtigkeit weisen. Damit aber wirklich der Schüler lerne, genügt es nicht, den Fehler am Rande bloß zu markieren, ihn in die einzelnen Rubriken, beispielsweise Ausdruck, Zusammenhang, Satzbau ꝛc. einzureihen; auch nicht etwa, den Fehler mit der Klasse gemeinsam zu erörtern und zu berichtigen (wenngleich eine Besprechung schwerer Fehler und Unarten vor der Klasse alle nur fördern kann): der Lehrer muß dem Lernenden hinschreiben, was er meint, wie er sich die Stelle denkt, und so dem Schüler Gelegenheit zur Weiterbildung geben. Eine Verbesserung des Fehlerhaften ist trotzdem zu verlangen. Denn dadurch, daß der Schüler die Gedanken des Lehrers im eigenen Schriftbilde sieht, ist immerhin die Gewähr vorhanden, daß sie fester im Gedächtnis haften, als wenn er die Bemerkungen bloß liest oder vielleicht — gar nicht liest. So erst kann der Schüler für die nächsten Aufsätze lernen, kann sich weiter und weiter vervollkommnen. Selbstverständlich, wenn er — will. Das aber ist ja schließlich seine Sache. Wer nicht will, für den wird es vielleicht auch noch einen andern — Ausweg geben.

Die Freude an der Arbeit des „Aufsetzens" zu entwickeln, das ist die Aufgabe des Lehrers, der mit den Kleineren den „Aufsatz" beginnt, das bleibt auch die Aufgabe des Lehrenden in all den andern Klassen. Die Schüler müssen die Überzeugung gewinnen, daß sie in „guter Hand" sind; selbst wenn einmal etwas mißlingt, sie werden nicht an den Pranger gestellt, dem Gelächter und Gespött der Nachbarn preisgegeben; sie werden von der weichen, lindernden, helfenden Hand des Arztes behandelt, der gleichzeitig ihr Freund ist. Vorausgesetzt, daß hinter dem Geschaffenen wackere Arbeit steckt, selbständiges Vorwärtsstreben ohne Krücken und gute Nachbarn. Wo das nicht ist, da soll dem „Selbstbetrüger" (denn das ist er ja im Grunde) die Erbärmlichkeit seines Handelns und Denkens vor Augen geführt werden. Selbständigkeit und Unbefangenheit müssen dem Schüler anerzogen werden, und diese Erziehung beginnt für den deutschen Aufsatz in Quarta. Von einem Aufsatz, sofern man darunter die geordnete Darlegung eines gegebenen, genau begrenzten Stoffes in eigener Weise versteht, kann eben erst in der Quarta die Rede sein. Bis dahin (und das auch erst im letzten Vierteljahr der Quinta) verlangen die Lehrpläne „schriftliche Nacherzählungen"; in der Quarta dagegen heißt es „schriftliche freiere Wiedergabe von Gelesenem". Hier treten auch zuerst „häusliche Arbeiten" auf. Und mit Recht! Nur nicht zu früh mit dem „Aufsatz" anfangen!*) Das verwirrt die Kinder bloß. Eigenes in halbwegs geordnetem Zustande können sie bei ihrem Alter nicht geben; und bloßes Nachschreiben des Auswendiggelernten . . .? Soll ihnen von Anfang an das als Aufsatz hingestellt werden? „Aufsatz" ist etwas Großes, Wertvolles, ich möchte sagen Heiliges. Der Wert des Aufsatzes läßt sich erst Schülern klarmachen, deren Augen heller, deren Ohren feiner werden, die über etwas zu denken anfangen. Man überlege, daß ein Jahr der Jugend doch auch eine Unmenge neuer Eindrücke und Erfahrungen hinterläßt.

Der Aufsatz tritt als ein bedeutendes Ereignis in das Leben des Schülers. Er ist für ihn ein großes Erlebnis. Er soll ihm zeigen, daß sein Eigenwert, sein Persönliches höher angeschlagen wird, daß er eine Stufe weitergekommen ist. Der Quartaner soll sich als ein kleiner Schriftsteller fühlen lernen. Das zu erreichen, dazu gehört natürlich Arbeit; es ist keine Spielerei, die sich nebenher erledigen läßt. Und Ernst, festes Wollen. Das wird so das erste sein, was der Lehrer des

*) Das Wort habe ich mit Schaudern sogar schon auf der Vorschule gehört!

Deutschen dem Quartaner klarmachen muß, bevor er ihn in den Bau des Aufsatzes einweiht. Nacherzählen von Gelesenem oder Vorgetragenem ist von der untersten Stufe an geübt und vervollkommnet worden; jede deutsche Stunde soll in der Kunst mündlicher Darstellung weiterführen. Da muß denn allerdings strenge darauf gehalten werden, daß der Schüler den Stoff genau beherrscht, sich von dem Wortlaut des vorliegenden Stückes, sei es Poesie oder Prosa, aber möglichst befreit. Die Gedanken des Schriftstellers mit eigenen Worten wiederzugeben, ist die Aufgabe des Schülers. Das will freilich auch geübt werden. Und so muß denn der Lehrer mit seinen „Studierenden" gemeinsam durch Frage und Antwort die einzelnen Gedankenreihen des Verfassers aus der Fülle des schmückenden und erläuternden Beiwerks herausschälen; wohl gemerkt, die Schüler müssen selbst die Hauptsachen (hier also die Hauptgedanken) von den Nebensachen sondern. Die gefundenen Hauptgedanken werden in Sätzen ausgedrückt und diese miteinander verbunden. Die Verbindung muß indes innerlich sein, auch die einzelnen Sätze (in Worten ausgedrückte Gedanken) müssen durch verwandte, vermittelnde Gedankenreihen aneinander gefügt werden. Diese mündlichen Übungen darf sich weder der Lehrer des Deutschen auf der Quarta noch der auf der Prima entgehen lassen. Sie sind das Rüstzeug für die Anfertigung, den Aufbau des Aufsatzes.

Hier schon wird dem Schüler klar, daß ein Hauptbestandteil der Ausführung eines Themas vor allem Ordnung des vorliegenden Stoffes, der darin enthaltenen Gedanken ist; daß ein mit dem Stoff Unbekannter, der aber gerade über dies Thema Aufklärung wünscht, nie zur Klarheit gelangen kann, wenn die Darstellung sprunghaft ist, die Gedankenketten anstatt ineinander zu greifen, durcheinander geschlungen werden. Ebenso läßt sich schon dem Aufsatzanfänger deutlich der Wert der Einleitung und des Schlusses an den im Lesebuch vorliegenden Stücken zeigen. Auch die Dichter geben dafür Beispiele, auch sie leiten ihre Dichtungen mit den ihnen eigenen Mitteln (Stimmung, Zeitereignisse, Rückerinnerung usw.) ein und schließen sie auf ihre Art (z. B. Wirkung). So kann denn auch der Anfänger schon dazu angehalten werden nachzudenken, auf welche Weise er für sein Thema bei dem „Publikum" Interesse erwecken, auch Gleichgültige zum Aufhorchen bringen könne, und wie er seine Ausführungen schließen, mit welchen Mitteln er seine Zuhörerschaft zwingen wolle, sich mit dem vorliegenden Thema oder den in seinem Bereich liegenden, hie und da berührten Fragen weiterzubeschäftigen. Selbstverständlich kann ich vom Quartaner nicht die scharfe Ausführung des Einleitungs- und Schlußgedankens verlangen, die ich dem Obersekundaner und gar dem Primaner als Forderung aufstelle. Aber er soll sich redlich bemühen, seine Ausführung einzuleiten und zu schließen. Hie und da habe ich auch auf der Quarta gemeinsam mit den Schülern für Themen, deren Stoff ihnen bekannt war, „Einleitungen" und „Schlüsse" gesucht und gefunden. Die Aufsatzerziehung muß auch darauf achten, daß der Schüler lernt, das vom Schriftsteller bloß Angedeutete weiter zu entwickeln. Dadurch bereichert er seinen Gedankenvorrat und weitet seinen Gesichtskreis. Und das kann auf die einfachste Weise erzielt werden. Wenn Platen in seinem Gedicht „Das Grab im Busento" den Inhalt der Totenklage nur kurz berichtet, haben wir uns in gemeinsamer Arbeit den Grabgesang „rekonstruiert". Laßt doch die Phantasie spielen! Es sind Kinder, die ja im Reich der Phantasie heimischer sind als in dem der Wirklichkeit. Alles Überschwengliche, auf falschen Vorstellungen Aufgebaute wird in ruhiger, den Schüler aufklärender Form zurückgewiesen. — Oder beim „Gewitter" von Schwab. Wie denkt ihr euch denn die Stube? Liegt das Häuschen, in dem Urahne, Großmutter, Mutter und Kind wohnen, in einer Stadt oder in einem Dorfe? Solche und ähnliche Fragen stelle ich gern; ich finde, sie bringen den Stoff dem Schüler menschlich näher. Gelegentlich solcher Erörterungen warf ich auch so nebenbei den Gedanken hin, es müßte doch äußerst lehrreich sein, wenn man auf diese oder jene Frage eine ganz ausführliche Antwort bekäme. Das Wort „Vortrag" fiel und wurde mit Begeisterung aufgenommen. Anfangs waren diese Quartaner-Vorträge einfache Nacherzählungen, Inhaltsangaben. Den Stoff lieferten Bücher aus der Klassen-

bibliothek oder der eigenen. Bald aber gestalteten sie sich immer persönlicher; die Interessen der Einzelnen traten zum Vorschein, und so habe ich wirklich recht fleißig gearbeitete Vorträge von meinen Quartanern gehört. Sie wurden entweder frei gehalten oder aus dem genau durchgearbeiteten Konzept abgelesen. Wenn der „Redner" geschlossen hatte, wurde selbstverständlich jeder Vortrag von mir mit Unterstützung der Klasse einer genaueren Prüfung unterzogen. Darauf hielt ich damals in der Quarta schon und tue es auch jetzt noch in der Prima: der Schüler soll sich möglichst das Thema selbst stellen. Der Vortrag soll aus dem eigenen Erlebnis fließen, aus der Freude an eigener, selbstgewählter Beschäftigung geboren sein. Darum sind auch eine Reihe der Quartaner-Ausführungen so erfreulich; sie zeigen den Jungen in seiner Begeisterung, sie leuchten ihm ins Herz. Unter anderem sind von meinen Quartanern folgende Vorträge gehalten worden: „Theodor Körner", „Meine Reise in den Herbstferien von Lötzen nach Saarbrücken", „Marco Polo", „Max von Schenkendorf", „Nansens Nordpolfahrt", „Land und Leute von Deutsch-Südwest-Afrika". (Er hatte neben einschlägigen Büchern aus der Bibliothek seines Vaters die Erzählungen Bekannter benutzt, die das Land und die Leute aus eigener Anschauung kannten.) Ein Vortrag wurde sogar mit Experimenten gehalten; er behandelte das Thema „Elektrizität". An dieser Stelle seien denn auch einige der gestellten Aufsatzthemen erwähnt: „Seydlitz in Gotha" (von einem Bürger erzählt), „Die Schönheiten der Stadt Lötzen", „Die Rettung einer armen Zöllnerfamilie" (Bericht eines Augenzeugen), „Ein Tag aus dem Leben eines Pferdes", „Die Macht des Gewitters". (Ein Ferienbrief). Was Quartaner leisten können, wenn sie zur Anfertigung einer Einleitung und eines Schlusses angehalten werden, mögen einige wörtliche Proben aus Klassenaufsätzen zeigen:

Einleitungen zu dem Thema „Seydlitz in Gotha" (von einem Bürger erzählt):

„Eines Tages ließ sich ein vornehmer Herr bei dem Bürgermeister von Gotha melden. Dieser nahm ihn sehr freundlich auf. Als er ihn nach seinem Begehren fragte, antwortete er, er wolle einmal in der Chronik nachsehen, was Gotha damals erlebt habe, als Seydlitz mit seinem Regiment das Schloß einnahm. Der wackere Bürgermeister aber wußte es viel besser, als es in der Chronik verzeichnet stand; er fing auch gleich an zu erzählen . . ."

„Ein alter Bürger, der früher in dem Regiment des Seydlitz war, hielt einst über seine Heldentaten bei Gotha einen Vortrag . . ."

„Ich saß mit mehreren Studiengenossen in einem gemütlichen Hinterzimmerchen des Gasthauses „Zum weißen Hirsch". Wir feierten den Geburtstag eines Freundes, daher wurden auch ihm zu Ehren seine Lieblingsgerichte und die leckersten Speisen auf seine Kosten von dem freundlichen Wirte aufgetragen. Als wir beim besten Schmausen waren, trat plötzlich der alte Ratsherr W. ein und setzte sich zu uns an den Tisch. „Hei, hei," rief er, „das geht ja hier zu wie beim alten Seydlitz damals in Gotha!" „Wie war denn das? Erzählen!" riefen wir alle durcheinander. Der alte Ratsherr ließ sich einen Humpen Bier bringen und begann: . . ."

„An einem Winterabende saßen in dem Wirtshause „Zum goldnen Stern" zwei ältere Männer. „Karl", hob der erste an, „du sagtest mir doch neulich, du hättest den Siebenjährigen Krieg mitgemacht. Erzähle mir doch davon etwas!" „Ja", sagte Jochen, „ich werde dir einen Streich von Seydlitz erzählen: . . ."

„Herein, herein, ihr Buben und ihr Mädchen!" rief der Magister Dobhauer seinen Schülern und Schülerinnen zu, welche sich vergnügend und fröhlich plaudernd auf dem Schulhofe im Dorfe H. bei Gotha herumtummelten. Da war es mit Lachen und Plaudern vorbei, jeder setzte sich stillschweigend auf seinen Platz und hörte zu, was der Magister verlangte. Zum Schlusse sagte der Magister: „Da ihr alles so gut gelernt

habt, will ich euch ein lustiges Geschichtchen erzählen aus dem Leben des Seydlitz, eines der berühmtesten Generale Friedrichs des Großen.

„Ich war damals, es war das Jahr 1757, in Gotha bei einer Familie als Hauslehrer tätig. Da drang die Kunde zu unsern Ohren, daß Maria Theresia mit Friedrich dem Großen Krieg angefangen habe . . .“

Schlüsse zu demselben Thema:

„Nun luden wir ihn ein mitzuessen. Das tat er denn auch; und ich glaube, daß wir das nicht schlechter besorgten, als damals die Reiter des alten Seydlitz“. (Gehört zu der Einleitung 3.)

„Ich glaube, daß Preußen einen solchen Mann nicht sobald finden wird. Aber aus der Jugend wird noch so manch braver Soldat entsprießen“.

„Als Karl geendet hatte, bestellte Jochen noch zwei Krüge Braunbier, und beide stießen an und riefen: „Hoch lebe Friedrich der Zweite!“ (Gehört zu Einleitung 4.)

Eine Einleitung zu dem Aufsatze: „Die Macht des Gewitters. Ein Ferienbrief“.

Liebe Eltern!

Tagelang hatte die Sonne vom wolkenlosen Himmel ihre Strahlen herabgesandt; ermattend vor der drückenden Hitze suchten Tiere und Menschen an kühlen Orten Schutz. Mein Gemüse verdorrte von Tag zu Tag mehr. Sehnsüchtig schaute ich gen Himmel nach Regen. Da sah ich ein kleines Wölkchen am Horizonte emporsteigen. Dieses wurde immer größer. Es war eine Gewitterwolke, die durch Gottes Fügung Regen bringen sollte, die aber auch gleichzeitig nach Gottes Willen Menschen das Lebenslicht auslöschen sollte. Dieses Schicksal der armen Vier will ich Euch in diesem Briefe schildern: . . .“

Einleitung und Schluß zu dem Aufsatze: „Die Rettung einer armen Zöllnerfamilie. Bericht eines Augenzeugen“.

„Selten werden Menschen gefunden, die ihr Leben für das anderer aufs Spiel setzen. Und doch hat mir mein Freund erzählt, wie ein armer Bauer eine Zöllnerfamilie aus einer großen Lebensgefahr gerettet hat . . . Ach, dachte ich, das muß doch ein sehr dummer Mensch sein, da er doch in ein paar Minuten reich werden konnte. Zu Hause aber, von meinen Freunden, denen ich dieses erzählt habe, aufgeklärt, sah ich doch ein, daß dieses eine edle Tat von dem Manne ist. Ja, ich habe mir dieses Beispiel als ein Vorbild genommen und warte sehnsüchtig, auch eine solche edle Tat zu vollführen.“

Einen vollständigen, schlichten Klassenaufsatz möchte ich noch zum Schlusse hierhersetzen. Er behandelt das Thema: „Die Macht des Gewitters. Ein Ferienbrief.“

Liebe Eltern!

Ich kam glücklich hier an. Onkel und Tante begrüßten mich herzlich. Bald fühlte ich mich bei ihnen fast ebenso wohl wie bei Euch. Nach dem Mittagessen ging ich zu unseren Nachbarsleuten hinüber, die ich von meinen vorigen Ferien her noch kannte.

In der Stube sah ich nur freudige Gesichter. Das Kind spielte mit der Puppe, die Mutter arbeitete an einem Kleide, die Großmutter strickte Strümpfe, die Urahne saß hinterm Ofen im Pfühl und schlief. Ich fragte nun die Mutter, welches die Ursache dieser Freude sei. Da erzählte sie mir freudig, daß soeben ein Telegramm von ihrem Manne, dem Kapitän eines Hamburger Schiffes, angekommen sei. Sie hatte ihn für verloren gehalten, und jetzt nach einer Frist von fünf Jahren erhielten sie das erste Lebenszeichen. Da hörte man plötzlich das Grollen des Donners. Alles war still. Das Kind brach zuerst die feierliche Stille. „Ja, morgen ist Feiertag, dann will ich mir viele

schöne Blumen holen und sie dem Vater schenken. Auch will ich auf der Wiese springen und singen nach Herzenslust. Der Anger ist mir noch lieber als meine Grete. Mutter, hörst du den Donner?" Die Mutter antwortete: „Ach, das Gewitter wird uns in unserer Freude nicht stören können. Ich dachte, ihn hätte das Meer verschlungen. Aber jetzt soll auch seine Ankunft gut gefeiert werden!" „Ihr habt morgen Feiertag, ich nicht. Ich muß die Suppe kochen und eure Strümpfe stricken. Mein Leben ist doch nur Müh' und Arbeit. Aber für euch tu ich's gern. Hört ihr den grollenden Donner?" Urahne wachte jetzt auf und streckte den Kopf aus ihrem Winkelchen hervor. „Es ist wahr, morgen ist Feiertag. Ich möchte ihn noch einmal sehen, dann will ich ruhig sterben. Denn was tu ich noch auf der Welt?" Da schlug die Uhr fünf. Es ist jetzt die höchste Zeit für mich, nach Hause zu gehen. Ich verabschiedete mich von allen und trat meinen Heimweg an. Als ich aus der Haustür trat, hörte ich noch die Worte der Urahne: „Seht ihr, wie der Blitz dort fällt?" In demselben Augenblick wurde ich zu Boden geworfen. Bald erholte ich mich davon. Meinen Augen bot sich ein schauriger Anblick. Das ganze Haus stand in Flammen. Ein Schlag hatte vier Leben vernichtet. Am nächsten Tage traf auch wirklich der Kapitän ein. Als er den so plötzlichen Tod seiner Lieben erfuhr, rührte ihn der Schlag; er fiel tot zu Boden. Es war ihnen nicht vergönnt, sich auf Erden wiederzusehen; aber im Himmel winkte ihnen dafür ein viel schöneres Wiedersehen.

Viele Grüße!

Euer B . . ."

Die Aufsätzchen und Vorträge haben mir viel Freude bereitet, wenngleich ich nicht verhehlen will, daß sie mich auch ein gut Teil Arbeit gekostet haben. Es gehört neben der Anpassungsfähigkeit an die Eigenart des Kindes der feste Wille dazu, in ihm den eigenen Stil zur Entfaltung zu bringen. Spätere Zeiten sollen ihn weiter entwickeln; die Schüler werden stufenweise vor größere Aufgaben gestellt und eine genauere Denkarbeit und eine strengere Form wird von ihnen verlangt. Nur schone man die Eigenart seiner Schüler und stelle niemand vor — ich möchte sagen — Unmöglichkeiten. Man strebe darnach, jeden einzelnen zu verstehen, um ihn besser fördern zu können. Die Freude am Schaffen ist doch schließlich das Glied, das Schüler und Lehrer verbinden soll; sie soll die gemeinsame Arbeit durchleuchten. Sie spornt den Menschen, hebt ihn, trägt ihn zur Höhe; sie allein siegt.



